

Geleitwort

Ulrich Hohoff

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Hohoff, Ulrich. 2005. "Geleitwort." In *Die Pamplona-Bibel: die Bilderbibel des Königs Sancho el Fuerte (1153 - 1234) von Navarra; Universitätsbibliothek Augsburg, Sammlung Oettingen-Wallerstein, Cod.I.2.4^o15; Kommentarband zum Faksimile*, edited by Gabriele Bartz, Günter Hägele, Luise Karl, and Irmhild Schäfer, 9–11. Simbach am Inn: Müller & Schindler.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-uba002547-1>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>





Universität Augsburg
Universitätsbibliothek

<<Die>> Pamplona-Bibel. [2]. Kommentarband zum Faksimile : Begleitband zur Coron-Exklusiv-Ausgabe

die Bilderbibel des Königs Sancho el Fuerte (1153 - 1234) von Navarra ;

Universitätsbibliothek Augsburg, Sammlung Oettingen-Wallerstein,

Cod.I.2.4.15

Simbach am Inn : Müller & Schindler, 2005

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-uba002547-1>

Nutzungsbedingungen

Die Nutzung dieser Digitalisate ist gemäß den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz CC-BY-NC-SA 4.0 „Namensnennung – Nicht kommerziell – Share Alike“ erlaubt.

Terms of use

It is permitted to use these digital images under the conditions of the Creative Commons licence CC-BY-NC-SA 4.0 'Attribution – Non Commercial – Share Alike'.



Sie dürfen diese Inhalte für nicht-kommerzielle Zwecke vervielfältigen und weiterverbreiten, das Material verändern und darauf aufbauen, sofern Sie die Universitätsbibliothek Augsburg als Quelle nennen und im Falle der Weitergabe dieselbe Lizenz verwenden.

Im Interesse der laufenden Dokumentation und der Information für andere Benutzer erbitten wir die Zusendung eines Belegexemplars jeder Veröffentlichung, die auf Beständen der Universitätsbibliothek Augsburg beruht. Sollte dies nicht möglich sein, teilen Sie uns bitte die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mit.

Wenden Sie sich bei Fragen bitte an:

You are allowed to reproduce and distribute the content for non-commercial purposes, to adapt and build upon the material, as long as you credit the Augsburg University Library as source and license your new creations under the identical terms.

In the interest of current documentation and for the benefit of future users, we kindly ask for a specimen copy of every publication based on the Augsburg University Library's collection. If this is not possible, please supply us with the bibliographical data of your publication.

Please contact us for any further questions at the address below:

Universitätsbibliothek Augsburg
Universitätsstraße 22
86159 Augsburg
digbib@bibliothek.uni-augsburg.de
<http://www.bibliothek.uni-augsburg.de>

Die Pamplona-Bibel

Zum Geleit

Die Beiträge in diesem Kommentarband wollen dem Betrachter des Faksimiles das Buchkunstwerk „Pamplona Bilderbibel“ aus der Zeit um 1200 nahe bringen und die Geschichte dieser wertvollen Handschrift erläutern. Sie wird heute in der Universitätsbibliothek Augsburg aufbewahrt. Die Bibel ist mit 976 kolorierten Federzeichnungen ein wahres Bilderbuch aus dem hohen Mittelalter. Die große Anzahl bildlicher Darstellungen übertrifft andere illustrierte Bilderhandschriften, die wir aus dieser Zeit kennen, einschließlich der Schwesterhandschrift (heute in den Bibliothèques d’Amiens Métropole) und des Nachfolgers der Bilderbibel aus dem 14. Jahrhundert (heute in der Spencer Collection der New York Public Library). Ihr Textanteil dagegen beschränkt sich auf kurze Erläuterungen von je zwei Zeilen.

Als die Handschrift entstand, durchlebte Navarra als eines der fünf Königreiche im Norden Spaniens sehr unruhige Zeiten. Auseinandersetzungen und Pakte mit den muslimischen Eroberern sowie mit den Königreichen Kastilien und Aragon wechselten einander rasch ab. Wenige Jahre nach der Fertigstellung unserer Handschrift verdrängte ein Bündnis christlicher Könige im Jahre 1212 die Mauren aus Zentralspanien. Leider existieren heute keine Quellen mehr, die es erlaubten, die Entstehung der Bilderbibel in Navarra während dieser kriegerischen Periode im Detail zu rekonstruieren. Solche Lücken regen aber gerne die menschliche Fantasie an, sie zu schließen. Eine der Geschichten, die sich dabei herausbildeten, besagt, der König von Navarra, Sancho VII. der Starke, habe die Bilderbibel in Auftrag gegeben, um seiner zweiten Frau, einer maurischen Prinzessin, die das Christentum nicht kannte und wohl auch des Lesens unkundig war, die Begebenheiten aus dem Alten und dem Neuen Testament durch das – auch damals attraktive – Medium des Bildes zu vermitteln. Denn zu jener Zeit war für jeden, der ein christliches Leben führen sollte, das Kennenlernen der Heiligen Schrift eine entscheidende Voraussetzung.

Über das spätere Schicksal der Bilderbibel wissen wir, dass Fürst Ludwig zu Oettingen-Wallerstein, ein Kunstsammler, der ehrgeizige Museumspläne verfolgte, sie 1814 in Paris ankaufen konnte. Er ließ sie in seine bayerische Heimat nach Schloss Wallerstein bringen. Dort blieb die Bilderbibel im Familienbesitz und wurde 1980 als Bestandteil der bedeutenden Bibliothek des Fürstenhauses Oettingen-Wallerstein, die auch mehrere Klosterbibliotheken einschließt, an den Freistaat Bayern verkauft. Mit der fürstlichen Bibliothek zog sie in die 1970 gegründete Universitätsbibliothek Augsburg um. Dieser umfangreichste Ankauf einer Bibliothek in Bayern seit der Säkularisation stellte

die junge Universitätsbibliothek Augsburg plötzlich in eine Reihe mit vielen älteren Universitäts- und Landesbibliotheken, deren Altbestand über Jahrhunderte hin gewachsen war. Er brachte neue Verpflichtungen für die Arbeit der Bibliothek mit sich und eröffnete zugleich neue Perspektiven für die Forschung an der Universität. Seitdem ist die frühere Bibliothek des Fürstenhauses in Augsburg zum Gegenstand einer intensiven Erschließungs- und Publikations-tätigkeit geworden. Auch die internationale Forschung arbeitet intensiv mit den Handschriften und historischen Drucken.

Das Wort Faksimile enthält eine Aufforderung: „fac simile“, also „mach‘ es ähnlich!“ Ähnlichkeit ist allerdings ein weiter Begriff. Ein Verlag, der heute ein Projekt zur Faksimilierung einer Handschrift in Gang bringt, gibt sich damit nicht zufrieden. Er zielt auf eine Rekonstruktion mit Mitteln modernster Technik und in handwerklicher Perfektion ab, die höchsten Qualitäts-ansprüchen standhält. Aus „ähnlich“ wird „nahezu gleich“. Für das Faksimile einer Handschrift geben z.B. der Handschriftenspezialist aus der besitzenden Bibliothek, der Fotograf, der Drucker und die Verlagsmitarbeiter jeweils ihr Bestes: bei der digitalen Aufnahme, bei den aufwändigen Farb-vergleichen und beim Andruck. Wer diesen Prozess miterleben kann, hat Anlass, sich über diese verantwortungsvolle Teamarbeit zum Wohle des Kunden und Lesers zu freuen.

Für unsere Universitätsbibliothek ist noch ein weiterer Aspekt wichtig. Intensiver Gebrauch der Spanischen Bilderbibel durch die Jahrhunderte hat in ihr deutliche Spuren hinterlassen. Schon im 18. Jahrhundert waren Reparatur-arbeiten nötig. Eine Schadensanalyse durch das Institut für Buchrestaurierung (IBR) an der Bayerischen Staatsbibliothek im Jahr 2000 ergab, dass Ausma-lungen mit grüner Farbe auf einer Reihe von Blättern das Schadensbild „Kup-ferfraß“ aufwiesen. Doch konnte das IBR die Fehlstellen und Risse im Perga-ment auf den betroffenen Blättern vor Beginn der Faksimilierung sichern. Das geschah durch das Einbringen von farblich angepassten Pergamentstreifen, die nur millimetergroß sind. Das Erscheinen der Faksimile-Ausgabe erlaubt es der Bibliothek, die Handschrift in Zukunft so zu schützen, wie ihre Erhaltung für die Nachwelt es erfordert. Die Benutzung des Originals muss künftig auf jene seltenen Fälle beschränkt werden, in denen Fragen sich nicht anhand der vor-liegenden Ausgabe beantworten lassen.

Die Faksimilierung und Kommentierung der Spanischen Bilderbibel aus Augs-burg ist ein Werk, zu dem viele beigetragen haben. Der erste Dank des Biblio-thekars geht an den Prorektor der Universität Augsburg, den Hispanisten Prof. Dr. Thomas Scheerer, der den Zauber dieser Bilderbibel an die Öffentlichkeit

vermittelt, ein Faksimile angeregt und das Projekt wohlwollend unterstützt hat. Dem IBR, Frau Dr. Irmhild Schäfer und Frau Luise Karl, ist für die detaillierte Schadensanalyse und die unkomplizierte Abwicklung der notwendigen Restaurierungsarbeiten vor der Faksimilierung sehr zu danken. In der Universitätsbibliothek Augsburg war das Projekt in den bewährten Händen ihres umsichtigen Handschriftenbibliothekars Dr. Günter Hägele bestens aufgehoben. Schließlich gebührt den Autorinnen und Autoren des Kommentarbandes ein herzlicher Dank dafür, dass sie ihre Forschungsergebnisse übersichtlich und verständlich vorgestellt haben, allen voran Frau Gabriele Bartz (Berlin). Denn Frau Bartz hat unter erheblichem Zeitdruck eine ausführliche kunsthistorische Analyse der umfangreichen Abbildungszyklen erarbeitet, die den Reiz der spanischen Bilderbibel ausmachen.

Ein Faksimileprojekt mag noch so interessant sein – erst der richtige Verlag kann es zum Erfolg führen. Frau Charlotte Kramer, die Inhaberin des traditionsreichen, auf Faksimileeditionen spezialisierten Verlages Müller & Schindler, hat sich bei dem Besuch in unserem Tresorraum spontan für die Handschrift begeistert und das Projekt für den Verlag Coron Exklusiv mit großem persönlichen Einsatz und hohem Qualitätsanspruch vorangetrieben. Sie knüpfte auch die Verbindungen nach Spanien, dank derer u.a. der Kommentarband zeitgleich in Spanisch erscheinen kann. Diese Tat ist ein kleiner, aber wichtiger Beitrag zur Verständigung zwischen Spanien und Deutschland auf den Gebieten Kultur und Geschichte. Schritte wie dieser verstärken das Interesse am Partnerland.

Nach all der Mühe hat die Augsburger Bilderbibel aus Pamplona in Faksimile jetzt das Licht der Welt erblickt. Mögen die Leser und Bücherfreunde sie wohlwollend aufnehmen!

Dr. Ulrich Hohoff

Direktor der Universitätsbibliothek Augsburg